

SCHICKSAL ODER FÜGUNG?

Ja freilich, Mensch, wer bist du, der du das Wort nimmst gegen Gott? Wird etwa das Geformte zu dem Former sagen: Warum hast du mich so gemacht?

Römer 9,20

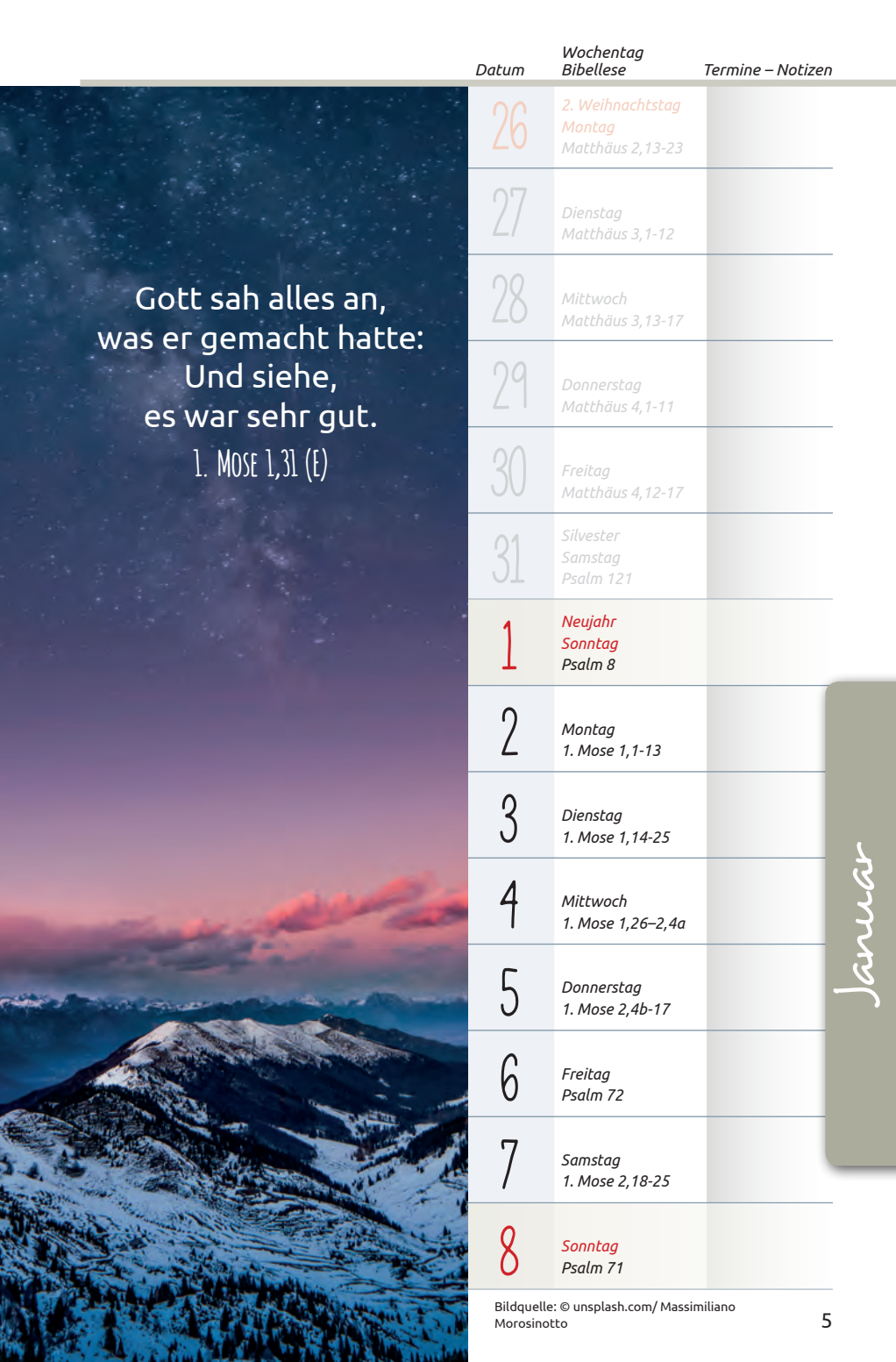
Durchforstet man das Internet nach „Schicksalssprüchen“, wird man schnell fündig. Und diese Sprüche passen meist in unsere Lebenssituation. Zum Beispiel: „Manchmal fühlt es sich so an, als würde das Schicksal ausprobieren, wie viele Schläge ich brauche, um endgültig kaputtzugehen.“

Viele Menschen glauben eher an ein Schicksal als an Gott, der alles in der Hand hat. Sie klagen Gott an, wenn sie großes Unrecht empfinden oder viel Leid ertragen müssen. „Warum lässt Gott das zu?“, hört man immer wieder. Aber ist es richtig, wenn man Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, auf die „Anklagebank“ setzt? Hat er als Schöpfer nicht das Recht, das zu tun, was ihm gefällt? Ihm liegt mehr an uns Menschen, als mancher denkt und sich vorstellen kann. Das bezeugt uns die Bibel und insbesondere das Neue Testament. Dort wird davon erzählt, dass Gott seinen Sohn in diese Welt geschickt

hat, um an allem Anteil zu nehmen, was uns Menschen bewegt. Ihm war nichts zu schwer, zu lästig und zu unbequem, um uns zu helfen und unseren Blick auf sich, den Retter, zu lenken, um uns zu Gott zurückzuführen. Am Ende starb er sogar für uns am Kreuz und bezahlte den Preis für unsere Schuld und Sünden.

Als Christ lebe ich in meinem Alltag mit meinem Herrn und kann aus persönlicher Erfahrung bezeugen, dass Gott mir beisteht und hilft. Diese Hilfe besteht nicht immer darin, dass alles sofort gut wird. Aber durch den Glauben an Jesus Christus wird mir Ruhe geschenkt im Blick auf das Jetzt und die Zukunft. Trotz aller erdenklichen Schwierigkeiten weiß ich: Jesus hat mein Leben vollständig in seiner guten Hand! Deshalb habe ich viele Gründe, Gott zu danken, ihn zu loben und ihn anzubeten, nicht nur dann, wenn es mir gut geht.

Axel Schneider



Gott sah alles an,
was er gemacht hatte:
Und siehe,
es war sehr gut.
1. MOSE 1,31 (E)

Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
26	2. Weihnachtstag Montag Matthäus 2,13-23	
27	Dienstag Matthäus 3,1-12	
28	Mittwoch Matthäus 3,13-17	
29	Donnerstag Matthäus 4,1-11	
30	Freitag Matthäus 4,12-17	
31	Silvester Samstag Psalm 121	
1	Neujahr Sonntag Psalm 8	
2	Montag 1. Mose 1,1-13	
3	Dienstag 1. Mose 1,14-25	
4	Mittwoch 1. Mose 1,26–2,4a	
5	Donnerstag 1. Mose 2,4b-17	
6	Freitag Psalm 72	
7	Samstag 1. Mose 2,18-25	
8	Sonntag Psalm 71	

Januar

GOTT FÜHRT IHN AN DEN FÜßEN

„So nimm denn meine Hände“ – Das alte Trostlied bedeutet Christian Lohr sehr viel. Auch wenn er keine Arme hat. Doch der erste schwerbehinderte Schweizer Nationalrat weiß sich auch an den Füßen von Gott geführt. Seit zehn Jahren gehört er dem eidgenössischen Parlament an.

Er sitzt am Boden und begrüßt seinen Gast mit dem rechten Fuß. Er hat keine Arme und nur kurze Beine. Dann schwingt er sich in seinem kleinen Wohnzimmer in Kreuzlingen am Schweizer Bodensee-Ufer auf einen Stuhl. Und schon bald greift er mit dem Fuß nach einer Kaffeetasse. Christian Lohr (59) macht alles mit dem rechten Fuß: das Essen, das Telefonieren, das Schreiben. Als begabter Journalist hat er seine eigene „Handschrift“. Unterstützung braucht er immer dort, wo man zwei Hände haben sollte, also beim An- und Ausziehen und auf der Toilette. Er darf auf seine Familie und ein breites soziales Umfeld zählen. Seine 87-jährige Mutter, seit fünf Jahren Witwe, wohnt gleich nebenan. Er ist dankbar, sie in seiner Nähe zu wissen.

FATALES MEDIKAMENT

Der werdenden Mutter war damals ein Medikament gegen Keuchhusten verschrieben worden. Es enthielt den Wirkstoff Thalidomid, das zu Fehlbildungen führen konnte. „Es ist ein Riesengeschenk, dass mich meine

Eltern trotz meiner starken Beeinträchtigung klaglos annehmen konnten“, erzählt Christian Lohr.

„Das war nur möglich, weil sie stark gefestigt waren im Glauben an Gott.“ Christian wächst zusammen mit seinem vier Jahre älteren Bruder in einem Wohnblock mit 56 Parteien auf. „Ich konnte nicht herumrennen und nicht auf Bäume klettern, aber ich war von den anderen Kindern immer voll akzeptiert.“ Und seinen Eltern gelingt es, seine Lebensfreude und seinen Glauben an Gott zu stärken. „Ich vertraue Gott stark, dass er mich auf einem guten Weg führt. Für Gott bin ich nicht behindert.“

SINNVOLLES LEBEN

Sein Weg führt mehr und mehr vom Journalismus in die Politik. Am Familientisch wurden schon früh politische Diskussionen geführt. „Ich habe erkannt, dass wir für all die Probleme unserer Gesellschaft nicht Gott verantwortlich machen dürfen. Wir müssen uns selber damit auseinandersetzen.“ Als evangelischer Christ tritt er der Christlich-Demokratischen Volkspartei (CVP),

neu: „Die Mitte“, bei und erlebt einen imposanten politischen Aufstieg. Vor zehn Jahren wird er im Bundeshaus vereidigt. Hier liegt ihm besonders daran, Menschen mit einer Beeinträchtigung eine Stimme zu geben. „Ich merke, dass durch meine Präsenz das Thema ‚Behinderung‘ ganz anders wahrgenommen wird.“ Er fühlt sich unter der Bundeskuppel voll respektiert. Die Parlamentsdienste erleichtern ihm das Leben, wo nur möglich.

10 Jahre in Bundesbern – für Christian Lohr ein großes Privileg: „Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich diesen Weg gehen darf. Er gibt mir immer wieder die Kraft, meine Behinderung anzunehmen und mein Leben sinnvoll zu gestalten. Ja, mein Leben macht Sinn! Ich kann ein gutes, glückliches Leben führen.“

Andrea Vonlanthen

Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
9	Montag 1. Mose 3,1-13	
10	Dienstag 1. Mose 3,14-24	
11	Mittwoch 1. Mose 4,1-16	
12	Donnerstag 1. Mose 4,17-26	
13	Freitag 1. Mose 6,1-4	
14	Samstag 1. Mose 6,5-22	
15	Sonntag Psalm 105,1-15	
16	Montag 1. Mose 7,1-16	
17	Dienstag 1. Mose 7,17-24	
18	Mittwoch 1. Mose 8,1-12	
19	Donnerstag 1. Mose 8,13-22	
20	Freitag 1. Mose 9,1-17	
21	Samstag 1. Mose 9,18-28	
22	Sonntag Psalm 105,16-45	

Januar

IHR KÖNNT AUFHÖREN, DER IST SOWIESO SCHON TOT

Immer wieder kommt es bei den Töss-Schwellen in der Schweiz in den Wasserwalzen zu lebensgefährlichen oder sogar tödlichen Unfällen. In das Ausbildungsprogramm für Polizei-Aspiranten wurde deshalb eine Rettungsübung aus der Wasserwalze aufgenommen.

Am 12. Juli 1996 fahren wir Aspiranten mit unseren Instruktoressen zu dieser Übung. Wir sind gut ausgerüstet mit Helm und Rettungsseil, das an einem Gurt am Leib befestigt ist.

Erst begibt sich unser Instruktor in die Wasserwalze, um sich daraus retten zu lassen. Dann schwimmen nacheinander alle Aspiranten in die Gefahrenzone der Walze und lassen sich durch das Seil herausretten. Es funktioniert bei allen problemlos.

Am Schluss lasse ich mich in die Walze treiben. Das Wasser reißt mich mit, wirbelt mich hoch und runter. Der Co-Instruktor zieht am Rettungsseil. Nichts geschieht. Es hat sich um einen Stein gewickelt und festgeklammert. Immer wieder werde ich unter Wasser gedrückt, bekomme Atemnot.

Mein Co-Instruktor springt mit einem Messer ins Wasser, um das Rettungsseil durchzuschneiden. Eine sehr schwierige Aufgabe bei der Wasserströmung. Irgendwie gelingt es ihm. Mit letzter Kraft versuche ich, den

Verschluss der Tragegurte zu öffnen, um mich vom Seil zu lösen. Ich schaffe es nicht. Ich möchte nur noch atmen, mein Kopf schlägt gegen einen Felsblock. Ich spüre noch einen Griff um meinen Oberkörper. Dann verliere ich das Bewusstsein. Auch der Instruktor ist mir zu Hilfe geeilt, kriecht mich am Fußgelenk zu fassen und zieht mich aus dem Wasser. Ich atme nicht mehr, und mein Gesicht ist dunkelblau. Mein Kollege R. beatmet mich. Ein Passant ruft ihm zu: „Ihr könnt aufhören, der ist sowieso schon tot!“

Doch langsam komme ich durch die Wiederbelebung zu Bewusstsein und meine, zu Hause im Bett zu liegen, als mir nach und nach klar wird, was geschehen ist. R. sagt erleichtert: „Rolf, hör mit dem Rauchen auf, es war anstrengend, dich zu beatmen.“ Ich bin meinen Kollegen dankbar, die sich selbst in Gefahr begeben haben, um mein Leben zu retten. Für mich sind sie meine Rettungsgesellen.

Immer wieder muss ich in den folgenden Monaten und Jahren daran denken, wie nah ich dem Tod war. Was wäre gewesen, wenn ich ertrunken wäre? Wäre alles aus und vorbei gewesen mit mir? Oder hat die Bibel vielleicht doch recht damit, dass wir hier auf Erden, also im irdischen Leben, die Eintrittskarte für den Himmel

erwerben müssen? Dass niemand zum himmlischen Vater kommt ohne Jesus?

Vier Jahre später besuche ich einen Glaubensgrundkurs und wende mich verbindlich Gott zu. Heute begreife ich so langsam: Gott hat meine Lebensretter benutzt, um mich zu erhalten, weil ER noch einen Plan und Auftrag für mich in dieser Welt hat. Ich bin jeden Tag darauf gespannt, was ER heute für mich parat hat und wo ER mich gebrauchen will.

(Gekürzter Auszug)

Buchtipp



Holger Clas / Torsten Bödeker (Hg.)
Unter die Haut
Umgang mit Extremsituationen bei Polizei und Feuerwehr

Hier berichten Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr persönlich und offen aus ihrem Berufsalltag.

Tb., 96 S., 10 x 15 cm
 Best.-Nr. 271 722
 ISBN 978-3-86353-722-7
 € (D) 2,50

Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
23	Montag 1. Mose 11,1-9	
24	Dienstag 1. Mose 11,27–12,9	
25	Mittwoch 1. Mose 12,10-20	
26	Donnerstag 1. Mose 13,1-18	
27	Freitag 1. Mose 14,1-16	
28	Samstag 1. Mose 14,17-24	
29	Sonntag Psalm 40	
30	Montag 1. Mose 15,1-21	
31	Dienstag 1. Mose 16,1-16	
1	Mittwoch 1. Mose 17,1-14	
2	Donnerstag 1. Mose 17,15-27	
3	Freitag 1. Mose 18,1-15	
4	Samstag 1. Mose 18,16-33	
5	Sonntag Psalm 62	

Januar

WENN GOTT WUNDER TUT

Fast jeder dritte Deutsche glaubt, dass Gott heute noch Wunder vollbringt. Wundervolles an Heiligabend erlebte IDEA-Redakteurin Jelena Simmer. Ärzte hatten ihr kaum Chancen auf ein eigenes Kind eingeräumt. Doch es kam anders.

Mein persönliches Weihnachtswunder ist eindeutig meine Tochter Elina. Bei ihrer Geburt war sie 50 Zentimeter groß, 3.290 Gramm schwer und das perfekte, schönste und süßeste Baby, das ich je gesehen hatte. Ich verliebte mich Hals über Kopf in dieses kleine Wesen. Dass ich diese Gefühle einmal erleben würde, hatte ich nicht mehr für möglich gehalten.

Denn vor einigen Jahren wurde bei mir Endometriose festgestellt. Das ist eine chronische Krankheit, bei der sich Gewebe, das der Gebärmutter Schleimhaut ähnelt, außerhalb der Gebärmutter bildet. Sehr schmerzhaftes Perioden sind die Folge. Zudem werden viele Frauen durch diese Krankheit unfruchtbar, oder die Chance, schwanger zu werden, reduziert sich sehr stark. Meinem Mann und mir gaben die Ärzte weniger als eine fünfprozentige Chance auf eigene Kinder.

Ich schrie zu Gott

Nach Jahren voller Gebet und mehreren Operationen hatte ich mich innerlich damit abgefunden, wahrscheinlich keine eigenen Kinder bekommen zu können. Es schmerzte.

Aber ich hatte das Gefühl, es wurde nach und nach besser. Zu Heiligabend 2019 traf es mich allerdings bis ins Mark. Ich sah, wie toll mein Mann mit seinen Nichten und Neffen umging. Mir wurde plötzlich klar, welche Ver-

schwendung es wäre, wenn er nicht selbst Papa sein dürfte. Auf der Autofahrt von der Familienfeier nach Hause rannen mir Tränen über die Wangen. Ich schrie innerlich verzweifelt zu Gott: „Herr, warum muss ich diese beschauerte Krankheit haben? Bitte lass mich nächstes Jahr um diese Zeit entweder schwanger sein oder ein Kind in meinen Armen halten.“

**Sara aber sagte:
Gott ließ mich lachen.**

1. MOSE 21,6 (E)

Positiver Test in der Pandemie

Dann kam im März 2020 Corona. Mein Mann war froh, dass das mit den

Kindern bisher nicht geklappt hatte. Die Zeiten seien so unsicher. Keine drei Wochen nach diesem Satz hielt ich einen positiven Schwangerschaftstest in der Hand. Wir konnten es nicht fassen. Ein Kind – mitten in einer Pandemie! Doch wir nahmen dieses Wunder im Glauben daran an, dass Gott mich und dieses Kind vor diesem Virus beschützen würde. Und er tat es. Er schenkte mir eine wundervolle Schwangerschaft ohne Beschwerden. Die Ärzte waren auch mit der Entwicklung der Kleinen total zufrieden. Die Weihnachtszeit kam näher, und ich hoffte inständig, dass dieses Kind seinen Geburtstag nicht mit Jesus teilen müsste. Doch Gott hatte andere Pläne.

Am 24. Dezember 2020, also exakt ein Jahr, nachdem ich weinend im Auto um ein Kind gebeten hatte, hielt ich mein persönliches Weihnachtsgeschenk im Arm. Mein Weihnachtswunder, das inzwischen durch die Wohnung robbt und mich anlacht, sobald es mich entdeckt. Jede Sekunde werde ich daran erinnert, dass unser Gott Wunder tut – und das nicht nur an Weihnachten.

Jelena Simmer



Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
23	Montag 1. Mose 11,1-9	
24	Dienstag 1. Mose 11,27–12,9	
25	Mittwoch 1. Mose 12,10-20	
26	Donnerstag 1. Mose 13,1-18	
27	Freitag 1. Mose 14,1-16	
28	Samstag 1. Mose 14,17-24	
29	Sonntag Psalm 40	
30	Montag 1. Mose 15,1-21	
31	Dienstag 1. Mose 16,1-16	
1	Mittwoch 1. Mose 17,1-14	
2	Donnerstag 1. Mose 17,15-27	
3	Freitag 1. Mose 18,1-15	
4	Samstag 1. Mose 18,16-33	
5	Sonntag Psalm 62	

Februar